

Böhmen⁷, und Ennsdorf bei Amstetten, Oberösterreich⁸. Aus Oberbayern ist ein Stück von Grünwald und aus Tirol eines aus Mühlau Grab 69⁹ bekannt.

Die schöne Verzierung des Messers mag indessen zur näheren Bestimmung nicht geeignet sein, da ähnlich verzierte Messer von Westfrankreich bis nach Schlesien vorkommen und außer in Schlesien¹⁰ eigentlich nirgends eine besondere Häufung zeigen.

Der Armring (Abb. 2, 8) ist der erste seiner Art in einem ostbayerischen Flachbrandgrab. Verwandte Stücke liegen bisher aus bronzezeitlichen Grabhügeln und jungbronzezeitlichen Depotfunden vor, ein neuer Beweis für das teilweise Nebeneinanderbestehen von Bronzezeit- und Urnenfelderkultur¹¹.

Regensburg.

Richard Eckes.

Mittellatènegrab von Auingen, OA. Münsingen.

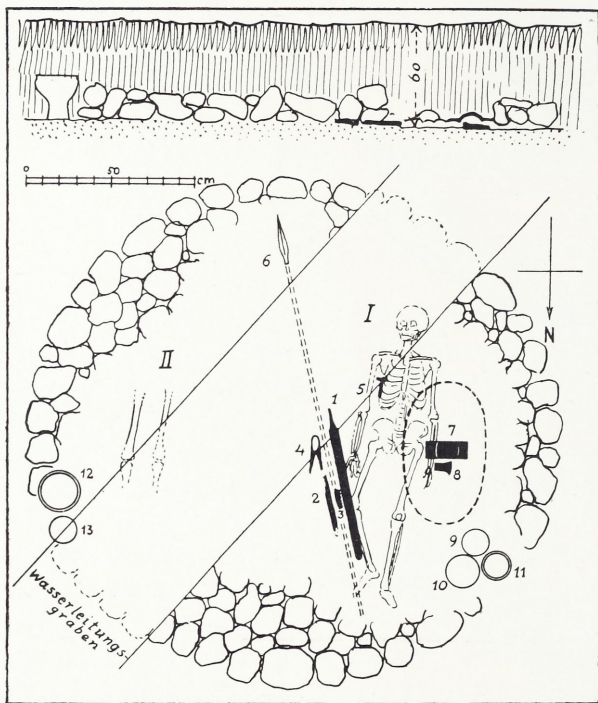


Abb. 1. Auingen. Grundriß und Schnitt des Grabes.

Beim Bau einer Wasserleitung von Buttenhausen zum alten Lager Münsingen traf man am 28. November 1935 in der Flur 'Grund', 0,5 km west-südwestlich von Auingen und 90 m östlich vom Lager II im ebenen Gelände (Höhe 735 m über NN) auf eine Steinpackung mit Bestattung. Nach rechtzeitiger Fundmeldung konnte das Grab vom Unterzeichneten vollends aufgedeckt und untersucht werden.

In 0,40–0,60 m Tiefe zeigte sich in dem unter dem Humus liegenden goldgelben Verwitterungslehme eine etwa kreisrunde, gegen 3 m große geschlossene Schicht faust- bis kopfgroßer Jurafindlinge.

Der 0,80 m breite Wasserleitungsgraben, der zur Auffindung der Anlage führte, hatte das Grab fast in der Mitte durchschnitten (Abb. 1). Dabei waren der Schädel und Teile eines zweiten Skeletts zerstört worden. Da auch seitlich des Grabes die Steinsetzung bereits

⁷ Mus. Pilsen.

⁸ J. Schicker, Fundber. aus Österreich 1, 1930/34, 6.

⁹ Nach freundlicher Mitteilung von K. H. Wagner (Bonn).

¹⁰ E. Petersen a. a. O. 218 ff.

¹¹ Vgl. auch F. Holste, Bayer. Vorgeschichtsbl. 13, 1935, 19 ff.

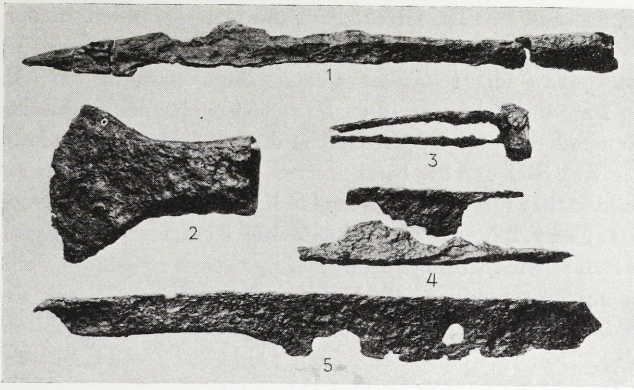


Abb. 2. Auingen. Beigaben aus Eisen. 1:4.



Abb. 3. Tongefäße von Auingen. 1:4.

gestört war, ließ sich ein vollständiges Bild der Grabanlage nicht mehr gewinnen. Skelett I (Abb. 1) fand sich mit dem Kopf im Süden nordsüdlich ausgerichtet in 0,60 m Tiefe dicht unter dem westlichen Teil der Steinsetzung. Im Osten der Grabanlage waren von einem zweiten, ebenfalls nordsüdlich orientierten Skelett II nur mehr Reste der Schenkelknochen erhalten.

Beigaben von Skelett I:

1. Eisernes Schwert an der rechten Seite des Skeletts. Länge der Klinge 81 cm, Breite 5,7 cm, Gesamtlänge 93–95 cm, Spitze abgerundet, Griffknäuf abgebrochen. Die Scheide aus dünnem Eisenblech konnte nur in Resten geborgen werden. — 2. Schlecht erhaltenes Eisenmesser rechts von Nr. 1 (Abb. 2, 5). Länge 30–35 cm, Breite 3–3,5 cm, am Griff eine Öse (?). — 3. Eberkiefer, gefunden zwischen Nr. 1 und 2, offenbar als absichtliche Beigabe. — 4. Bruchstücke einer eisernen Schere in Form einer Schafschere, nach Angabe der Arbeiter in der Nähe von Nr. 1 gefunden

(Abb. 2, 4). — 5. Eiserne Latènefibel, Fuß zerstört, gefunden in der Brustgegend, Länge noch 9,5 cm (Abb. 2, 3). — 6. Schlecht erhaltene, anscheinend weidenblattförmige Lanzenspitze mit scharfem Grat, Länge etwa 30 cm (Abb. 2, 1). Die Lanzenspitze lag 1 m vom Schwertgriff entfernt rechts oberhalb des Schädels; der wohl 2,5 m lange Holzschaft der Lanze dürfte neben dem Schwert gelegen haben. — 7. Bandförmiger eiserner Schildbuckel, beim Bergen zerfallen. Länge etwa 25 cm, Breite 12 cm. Der Schildbuckel fand sich neben der linken Hüfte. — 8. Unmittelbar neben Nr. 7 eiserne Tüllenaxt, Länge 10 cm, Schneidenbr. 8 cm, vierkantige geschlossene Tülle (Abb. 2, 2). Das Beil scheint vom Schild bedeckt gewesen zu sein. — Vom linken Unterschenkel 40 cm entfernt standen dicht nebeneinander im Dreieck drei Tongefäße: 9. Topf, nur in Bruchstücken erhalten. — 10. Schüssel mit gekehltem, nach außen umgelegtem Rand, Dm. 18,5 cm, Höhe 7 cm (Abb. 3, 1). — 11. Schüssel mit eingebogenem Rand, Dm. 14,5 cm, Höhe 5 cm (Abb. 3, 3).

Beigaben von Skelett II (rechts der Unterschenkel):

12. Fußschale mit hohlem Fuß, Dm. 25,5 cm, Höhe 24 cm (Abb. 3, 2). — 13. Reste eines zweiten Tongefäßes (Fußschale?).

Aus dem Aushub des Wasserleitungsgrabens stammen noch Scherben von zwei bis drei weiteren Gefäßen, deren Lage und Zugehörigkeit zu den einzelnen Skeletten nicht mehr festzustellen war. Sämtliche erhaltenen Tongefäße sind aus schwarzem Ton und zeigen Rillen, die auf Scheibenarbeit schließen lassen.

Das Grab von Auingen ist in die mittlere Latènezeit (Stufe C nach Reinecke) zu setzen und bildet eine willkommene Bereicherung der spärlichen württembergischen Grabfunde dieser Periode¹. Bestattung unter Steinpackung wurde bisher in Württemberg — Latène C — noch nicht beobachtet. Fußschalen wie Abb. 3, 2 sind besonders aus dem für die Stufe C charakteristischen Gräberfeld von Manching, BA. Ingolstadt, Oberbayern, bekannt².

Stuttgart.

Oscar Paret.

Ein neuer Langbau im Zugmanteldorf.

Beim planmäßigen Abdecken einer Fläche von insgesamt 5 Ar östlich der Hühnerstraße und südlich des Kastells Zugmantel in den Monaten September und Oktober 1936 wurden die Reste zweier großer Holzbauten angeschnitten¹. Einer davon konnte sogleich ganz aufgedeckt werden und erwies sich als der zu dem Keller 171 gehörige Oberbau². Die Größe und der verhältnismäßig gute Erhaltungszustand des Baues lassen es angebracht erscheinen, in einem Vorbericht die wichtigsten Ergebnisse dieser Ausgrabung zusammenzufassen.

Mit der östlichen Schmalseite liegt der Bau an der vom Südtor des Kastells ausgehenden Straße³ und erstreckt sich von da aus über mehr als 30 m nach Westen. Im Norden schließt sich in 3—4 m Abstand ein fast ebenso langer, dem Anschein nach mit Keller 29 in Zusammenhang stehender Bau an, im Süden

¹ K. Bittel, Die Kelten in Württemberg, Röm.-Germ. Forschungen 8, 1934, 19ff. und 74ff.

² A. u. h. V. 5 Taf. 51, 933 u. S. 288ff.

¹ Über die sonst angetroffenen Vorrats- und Abfallgruben, drei Ziehbrunnen sowie die Einzel-funde wird im Saalburg-Jahrbuch eingehend berichtet werden.

² Der Keller 171 ist schon ORL. Abt. B Nr. 8 Kastell Zugmantel S. 18 beschrieben worden.

³ A. a. O. Taf. 1 und Saalburg-Jahrb. 1, 1910, 40 Abb. 18.